

---

BESCHREIBUNG  
UND  
CHEMISCHE UNTERSUCHUNG  
DER  
GESUNDBRUNNEN  
ZU  
EILSEN.

---

I.

*Einleitung.*

§. 1.

*Veranlassung der Beschreibung und chemischen  
Analyse der Eilsener Mineralwässer.*

Das schönste und fruchtbarste Ländchen  
des nördlichen Deutschlands, die Grafschaft  
Schaumburg-Lippe, welche, rechnet man  
ihm das nahegelegene Rehburger Bad, und

den merkwürdigen Steinhuder See, in dessen Mitte Graf *Wilhelm* die berühmte Festung, den Wilhelmstein, erbauete, hinzu, mit Recht den Namen der norddeutschen Schweiz verdient, hat das Glück genossen, mehrere achtungswürdige Regenten zu besitzen. Wem ist der *Graf Wilhelm*, der Held, der Philosoph nicht bekannt, der als Soldat und als Gelehrter gleich berühmt war? Er hat viel, sehr viel für sein Land gethan und manche nützliche Anstalt, unter andern vortrefliche Unterrichtsanstalten für den Militair- und Bürgerstand, errichtet. Ihm folgte, nach einem kurzen Zeitraume, in welchem der Graf *Philipp Ernst* regierte, die Gemahlin des letztern, die *Fürstin Juliane*, aus dem Hause Hessen; eine höchstverehrungswürdige Frau. Unter dem vielen Guten, so das Land dieser Fürstin verdankt, ist es ihr auch den Plan und die ersten wesentlichen Vorkehrungen zu Errichtung der Badeanstalt in Eilsen schuldig.

Sie lernte auf ihren Reisen die Bäder zu Plombieres, zu Enghien, zu St. Amand kennen, fand im Eilsener Thale Schwefelwässer und schwefelhaltigen Schlamm, die ihr Ähnlichkeit mit jenen Wässern und Übereinstimmung mit dem als äußerst heilsam bekannten Badeschlamm zu St. Amand zu haben schienen. Dies erzeugte in ihr den Wunsch, Deutschland eine solche Badeanstalt, wie die zu St. Amand ist, und ihrem Lande den Nutzen, den diese Anstalt natürlich haben wird, zu verschaffen. Sie machte mit der Ausführung dieses Wunsches eigentlich erst im Jahre 1797 den Anfang, und übertrug die Betreibung des Geschäftes Ihrer vormundschaftlichen Rentkammer. Der auf dem Situationsrisse mit A bezeichnete Brunnen, der jetzt den Namen des Georgen-Brunnens führt, wurde, aus Veranlassungen, welche der Leser in dem nächsten §. erfahren wird, zwar schon im Jahr 1788 aufgeräumt, und mit Ringsteinen

gefaßt, jedoch damals noch auf eine ausgedehnte Badeanstalt nicht gedacht. In der Folge wurde diese Quelle von dem jetzt in London befindlichen Chemisten, Herrn *Accum*, einem gebohrnen Bückeburger, chemisch untersucht. Diese Untersuchung fiel sehr zu Gunsten des Wassers aus \*) und war nebst den dringenden Anträgen der Bückeburgischen Herren Ärzte, Veranlassung, daß vom Jahr 1791 an nach einander die meisten in Eilsen befindlichen Quellen aufgeräumt und gleich der ersteren gefaßt und auf das sorgfältigste vor dem Andrang fremder Quellen verwahrt wurden. Es sind überhaupt Acht verschiedene Mineralquellen; eine derselben liegt auf einer Wiese ausserhalb des Brunnenplatzes.

Einige Jahre darauf ertheilte mir die Fürstin den Auftrag, die vorzüglichsten der

\*) Ihrer wird in der Vorrede im Auszuge gedacht werden.

Eilsener Quellen zu analysiren. Diese Untersuchung ist von mir im Jahr 1799 in Gegenwart der höchstverehrlichen Fürstin angefangen und nach ihrem zum allgemeinen Bedauern zu frühzeitig erfolgten Ableben, in Auftrag des jetzigen Gräflichen Vormundes, regierenden Herrn Grafens von *Wallmoden - Gimborn* im Jahr 1800, unter den Augen des Herrn Erbgrafen zu *Schaumburg - Lippe* und mehrerer angesehenen Personen an den Quellen fortgesetzt, und hat endlich hier, wegen der mancherley Untersuchungen, die deshalb unternommen werden mußten, erst im Winter 1801 bis 1802 völlig beendigt werden können.

§. 2.

*Historische Nachrichten über die Eilsener Mineralquellen.*

Zu welcher Zeit sich diese Quellen zuerst haben sehen lassen oder bemerkt worden sind, darüber ist durchaus keine

Nachricht vorhanden; \*) Sie können in neuern Zeiten sich erst geöfnet haben, sie können aber auch uralte seyn. Wenigstens lassen die an der rechten Seite des das Eilsener Thal durchschlängelnden Bachs, die Aue, belegenen Quellen, namentlich die auf dem Tufsteinhügel und die Quelle C oder der jetzige Augenbrunnen, ein hohes Alter vermuthen; denn nicht gerechnet, daß dieser Tufsteinhügel, selbst Niederschlag aus dem Wasser dieser Quelle zu seyn scheint; so findet sich in der Nähe derselben ein nicht unbeträchtlicher — aus schwefelhaltigem Schlamme gebildeter Sumpf, der aus den Niederschlägen entstanden seyn muß, die diese Wasser, beim Fortfließen, haben fallen lassen. Bey den Quellen an der entgegengesetzten oder linken Seite der Aue, nach Bückeburg hin, so

\*) Es ist dies alles wörtlicher Anszug aus den über diesen Gegenstand verhandelten Acten.

wie bey dem am rechten Aueufer belegenen  
 Georgen - Brunnen, finden sich solche Tuf-  
 massen und Sümpfe nicht, und läset sich  
 also daraus ein Schlufs auf ihr hohes Alter  
 nicht ziehen. Da diese aber sämmtlich  
 hart am Bette der Aue quillen, wohin sie  
 gleich ihren Ausflufs nehmen, so ist auch  
 ihr Wasser von jeher frisch abgeleitet wor-  
 den; und können also alle diese Quellen  
 sehr alt seyn, ohne dafs das Nichtdaseyn  
 des Tufsteins und der schwefelhaltigen  
 Sümpfe, das Gegentheil beweisen sollte.  
 Bekannt sind diese Quellen seit undenk-  
 lichen Zeiten. Lange hat der Ort, wo jezt  
 die vornehmsten Brunnen befindlich sind,  
 den Namen, der *Stinkeplatz* geführt, auch ist  
 die Georgenquelle, weil das Wasser derselben,  
 bey Wetterveränderungen, milchweifs wird,  
*de Bottermelksbeke*, der Buttermilchsbach, in  
 der Mundart der Eilsener, genannt worden.

Viele Kranke haben alljährlich das  
 Wasser dieses Brunnens, und des fast eben

so lange bekannten Julianen-Bades mit Nutzen gebraucht. Mehr von Belang wissen die ältesten Bewohner des Orts von diesen Naturschätzen nicht zu erzählen. Ein jeder Vorübergehender, sagen sie, sey von ihnen wegen ihres üblen Geruchs hinweggeeilt. Das Wasser aus denselben sey indes auch von ihnen wohl, zur Zeit der Ernte, wenn sie kein Bier hätten haben können, getrunken worden, weil, wie sie alle versichern, dieses Wasser in der größesten Hitze, ohne Schaden, kalt getrunken werden könne, und ihnen besser bekomme, als das sonst sehr weiche, klare und wärmere Wasser der Aue. Wahre medicinische Hülfe leistete es, wie die jetzigen Bewohner des Dorfes sich erinnern, einem ihrer sehr alt gewordenen Nachbarn, der an einer Art der Colik litt, und es jederzeit mit guter Wirkung getrunken hat; und einer von Gicht fast gelähmten Dorfbewohnerin, die durch Baden in dem Wasser gänzlich hergestellt wurde.



Der ehemalige Landphysikus in Bücke-  
 burg, Doctor *Schmidt*, der hernach aus-  
 übender Arzt zu Obernkirchen gewesen und  
 jetzt in Bremen ist, hat das Verdienst um  
 die Eilsener Mineralquellen, daß er die  
 Landesherrschaft sowohl als das Publicum  
 zuerst mit denselben bekannt und auf die  
 Wichtigkeit dieser mineralischen Wässer  
 aufmerksam gemacht hat. Er übergab nem-  
 lich, im Dezember des Jahres 1780, dem  
 Collegio medico zu Bückeburg eine aus-  
 führliche Anzeige von seiner desfalls ge-  
 machten Entdeckung, von seinen mit drey  
 der Eilsener Quellen — worunter der Ge-  
 orgen-Brunnen und das Julianen-Bad ent-  
 halten sind, — gemachten chemischen Ver-  
 suchen, und von den Heilkräften, welche  
 die Wässer an verschiedenen Kranken be-  
 wiesen hätten. \*)

\*) Der Aufsatz des Herrn Doctor Schmidt ist in  
 der Vorrede im Auszuge zu finden.

Einige Jahre, vor und nach Einreichung des Gutachtens, sind also die Eilsener Mineralwässer, unter Leitung und Anrathung des gedachten Herrn. Doctors *Schmidt* und anderer Ärzte, von vielen Kranken, die aus der Nähe und Ferne nach Eilsen kamen, mit auffallendem Nutzen gebraucht worden.

Im May des Jahrs 1791 entschloß sich die gute Fürstin Juliane, die bisher noch nicht gefassten Quellen aufräumen und fassen zu lassen; Es geschahe dieses gleich hintereinander, und nicht ohne großen Kostenaufwand. An der jetzigen Georgenquelle zwar schon im Jahr 1788, aber nunmehr auch an der Quelle auf dem Tufsteinhügel, hernachmals an dem Julianen-Brunnen. Die Quelle, so zuletzt gefasst worden, war der sogenannte Augenbrunnen, in dessen Nähe sich der Schwefel- Kohlen- und Erdharzhaltige Badeschlamm befindet.

Den Absichten der Fürstin gemäß, welche Bäder, wie die zu St. Amand, Norddeutsch-

land geben wollte, wurden da wo es das Terrain erlaubte, Reservoirs zum Auffangen des Wassers und des an der Luft aus ihm erfolgenden Niederschlages angelegt. Ein solches sehr großes Reservoir findet sich in der Nähe des Julianen-Bades.

Die Fürstin und Regentin Juliane, bewogen durch ihre gemeinnützlichen Absichten und durch den Ruf, den die Eilsener Mineralwässer nun schon ohne alles Zuthun durch sich selbst erhielten, und in der Betrachtung, daß in dem kleinen und sehr geringen Dorfe Eilsen die Badenden nur eine einigermassen erträgliche Bequemlichkeit nicht finden konnten, faßte den Entschluß, hier eine gewöhnliche Brunnen- und Badeanstalt anzulegen, und sie mit einem Schlambade zu verbinden. Sie erwarb daher in den Jahren 1798 und 1799 zu Eilsen, von den Bewohnern, auf deren Grund und Boden die Quellen befindlich waren, gegen ansehnliche Vergeltungen das Grundeigenthum von

etwa 23 Morgen Fläche, worauf die sämtlichen Quellen, aufser einer einzigen, entspringen. Sie liefs die Häuser, die auf diesen Plätzen standen, wegnehmen und gab ihren Bewohnern bessere und zweckmäßiger eingerichtete an andern Plätzen der Eilsener Dorfmark. Sie liefs den Anfang zu verschiedenen Ortsverschönerungen machen. Es wurde von Ihr auf die Anlage eines Badehauses und anderer zweckdienlicher Gebäude gedacht. Aber der Tod entriß Sie zu früh für das gemeinnützliche Unternehmen; Sie hinterliefs die Ausführung dem Mitvormunde Ihres Herrn Sohnes, des Herrn Erbgrafen Georg, dem Herrn Feldmarschall Reichsgrafen von Wallmoden-Gimborn. Der Herr Graf von Wallmoden-Gimborn beschlofs, die Plane der guten Fürstin Juliane zur Ausführung bringen zu lassen. Es liefs Hochderselbe den von Bückeburg nach Eilsen, über den mit Laubholz bewachsenen Berg, den *Harvel* genannt,

führenden Weg verschönern, und ihn bis auf den Brunnenplatz mit Bäumen bepflanzen. Der Brunnenplatz wurde geebnet, mit Rasen belegt und gleichfalls mit Bäumen bepflanzt. Es entstand mitten auf dem Brunnenplatze ein zwar nicht kostbares aber niedliches Badehaus, mit sechs Bädern, einem großen Saale und mehreren Zimmern für Badegäste.

Das Wasser des Julianen-Bades wurde durch eine Röhrenleitung bis zum Badehause geführt, allwo es in einem großen Gefäße von Holz, nach der von Neumann beschriebenen Methode \*) aufgefangen und erwärmt wird, kalt aber unmittelbar aus der Röhrenleitung in die Bäder fließet. Zugleich legte man über dem Reservoir, durch welches das überflüssige Wasser des Julianen-Bades abfließt, und in dem sich das alles nieder-

\*) Man sehe, die Behandlung der Feuerwärme, von Carl Aug. Neumann. Altona, 1800.

schlägt, was dies reichhaltige Schwefelwasser an der Luft absetzt, ein Schlammbad an. Diese Schlammbadanstalt ist jetzt zwar noch sehr eingeschränkt und gleichsam in ihrer Wiege: denn es ist erst ein einziges Bad vorhanden. Indessen hat sie doch darin Vorzüge vor der zu St. Amand, daß man, nicht wie dort, immerfort in einerley und eben demselben Schlamm badet, und daß man neben der Badeloge sogleich ein Bad von reinem Schwefel- oder auch Flußwasser findet, welches man kalt oder gewärmt haben kann, um sich rein abzuwaschen. Für den zu diesen Bädern erforderlichen Schlamm hat die Natur gesorgt; er ist in Menge da und entstehet täglich. Es wird aber jetzt auch für diese Art der Bäder ein besonderes zweckmäßiges Gebäude errichtet werden, worin *mehre* Badelogen mit den dazu gehörigen geschlossenen Cabinetten und Wasserbädern seyn sollen.

Im Badehause findet man einen guten billigen Speisewirth. Hier und in den Häusern der Dorfbewohner kann man Wohnung und selbst Bäder haben. Letztere haben sich, so gut es ihnen möglich war, auf das alles eingerichtet. Auch fehlt es nicht an großen hölzernen Zelten, in denen Erfrischungen zu haben sind, und an einer von allen Seiten zuströmenden Menge von Menschen, die theils hier gesund werden, theils sich vergnügen wollen. Das nur eine Stunde entfernte Städtchen dieses glücklichen Landes, Bückeberg, liefert alles was man bedarf, man sey nun seiner Gesundheit halber, oder des Vergnügens wegen zu Eilsen.

So fand ich Eilsen zur Curzeit des Jahrs 1302 wieder. Ohnfern dem Platze, wo einige Jahre vorher ein Zelt stand, unter welchem ich die Untersuchungen des Wassers machte, stand das Badehaus. Da, wo kaum andere Menschen als die stillen

Dorfbewohner wandelten, waren mehrere Hunderte; man war laut und vergnügt. Man tanzte im Saale des Badehauses und im Freyen. Es war überall Leben und Treiben in dem sonst so stillen Thale. Hoffentlich sehe ich Eilsen bald und verschönerter, dem Zweck, den man hat, entsprechender wieder. Der jetzige Regent des Landes, Vormund des Herrn Erbgrafen Georg, der Herr Feldmarschall, Graf von Wallmoden - Gimborn, hat eine namhafte Summe zu Verschönerung des Ortes, zu Anlegung einer gröfseren Badeanstalt, und mehrerer Wohngebäude für Curgäste, Wagenremisen, Pferdeställen und sonstigen Erfordernissen, angewiesen, mit deren Verwendung man im nächsten Herbste 1804 den Anfang machen, und den ganzen Bau dergestalt vollenden wird, dafs die im Sommer 1805 sich einfindenden Curgäste auf vortreflich und bequem eingerichtete Bäder, gute gemächliche Wohnung und gesunde cur-



gemäße Beköstigung in den billigsten Preisen, ganz zuverlässig werden rechnen können.

Der seit einiger Zeit statt gehabte Aufenthalt, des Herrn Feldmarschalls in Bückeburg, hat Gelegenheit gegeben, daß Hochderselbe nicht allein von der Wichtigkeit einer in Eilsen zu begründenden Badeanstalt sich überzeugen und das Locale der Quellen selbst in Augenschein nehmen und untersuchen können; sondern es hat auch Hochderselbe sowohl die Situation der nöthigen Gebäude und Anlagen, als die allgemeine Einrichtung der verschiedenen Bauten bestimmt. Wenn einst Kranke und Leidende in Eilsen das Behagliche, was zweckmäßige Veranstaltungen gewähren, wohlthätig empfinden, dann mögen sie mit Dank an diesen vortrefflichen Landesregenten gedenken, Dessen theilnehmende und wohlwollende Gesinnung ihnen diese Vortheile und Bequemlichkeiten verschaffte.